

kannte Interaktionspartner, feste Rollenverteilung und Themenfixierung im Interview vs. vertraute Interaktionspartner, gleiches Rederecht und freie Themenwahl im Tischgespräch) in ihrem Formalitätsgrad als hinreichend differenziert, um die Elizitierung deutlich unterschiedlicher Sprachlagen zu gewährleisten. Hierbei kam es in dialektstarken Regionen häufiger zu einem Wechsel zwischen norddeutschem Regiolekt (Interview) und niederdeutschem Basisdialekt (Tischgespräch), während in dialekt schwachen Regionen ein Wechsel zwischen regiolektalen Sprachlagen mit unterschiedlicher Distanz vom kodifizierten Standard stattfand.

Die fünfte Erhebungssituation zielte auf die Elizitation der standarddeutschen Vorleseaussprache ab. Hierzu wurden die Gewährspersonen instruiert, die Fabel „Nordwind und Sonne“ sowie einen Zeitungsartikel so vorzulesen, wie sie es vor einer Schulklasse tun würden. Die Texte wurden in der Weise modifiziert, dass die wichtigsten Lautmerkmale, die nach bisherigen Erkenntnissen für die in Norddeutschland gesprochenen Regiolekte und den norddeutschen Sprechstandard als charakteristisch gelten, jeweils mehrfach dort repräsentiert sind. Über die Erhebung der Vorleseaussprache sollte die am stärksten kontrollierte, standardnächste Sprachlage der Gewährspersonen erfasst werden. Im Vergleich mit der im Interview verwendeten Sprachlage lässt sich erkennen, wie stark und in welcher Hinsicht das in einer formellen Situation verwendete spontane Standarddeutsch von der individuell erreichbaren Vorleseaussprache abweicht. Die Vorleseaussprache ist ebenfalls für alle 144 Gewährspersonen dokumentiert. Die vorgegebenen Lesetexte umfassen 566 Wörter („Nordwind und Sonne“: 126 Wörter, Zeitungstext: 440 Wörter). Die vorgelesenen Texte weichen davon in seltenen Fällen geringfügig ab, wenn versehentlich einzelne Wörter beim Vorlesen ausgelassen werden.

Insgesamt hat das Korpus der hochdeutsch basierten Sprachaufnahmen einen Umfang von etwa 720.000 Wörtern. Mit Blick auf die fünf Erhebungssettings wurde als Hypothese überprüft, ob vom intendierten Basisdialekt (Dialektübertragung, Dialekterzählung) über das informelle Register (Tischgespräch) und das formelle Register (Interview) bis zur Vorleseaussprache eine abnehmende Dialektalität der Sprachlagen nachzuweisen ist. Hierbei stellte die Klärung der Frage, in welcher Region welcher Sprechertypus in welchem situativen Kontext welche Sprachlage präferiert und ob diese Sprachlagen scharf voneinander abgegrenzt sind oder ein Kontinuum bilden, ein zentrales Ziel der Untersuchung dar.

5.4. Durchführung der Aufnahmen Angesichts der Terminkoordination und des großen Arbeitsaufwandes war es zwar zumeist, aber nicht immer möglich, alle Aufnahmen von demselben Projektmitarbeiter durchführen zu lassen. Um dennoch eine möglichst große Konstanz bei der Datenerhebung sicherzustellen, nahmen alle Exploratoren vorab an einer internen Schulung teil, in der das Verhalten gegenüber den Gewährspersonen, die Durchführung der Interviews und der Umgang mit den technischen Geräten eingeübt wurde. Die Aufnahmen wurden je nach Lage der Dinge an einem oder zwei Tagen durchgeführt. Wenn die Probandin selbst in die Vorbereitung des anberaumten Familientreffens involviert war, wurden Interview und Tischgespräch nach Möglichkeit auf zwei Tage verteilt, um keinen Zeitdruck aufkommen zu lassen, der die Durchführung des Interviews hätte beeinträchtigen können. Ansonsten konnten Interview und Tischgespräch am gleichen Tag aufgezeichnet werden, wobei das Interview in jedem Fall vor dem Tischgespräch geführt wurde. Grundlage des etwa 45-60minütigen Interviews bildete



ein standardisierter Interviewleitfaden. Der Fragenkatalog enthält offene Fragen zur Sprecherbiographie, Sprachwahrnehmung und Ortsloyalität sowie zwei Antwortskalen, mithilfe derer Informationen zum Sprachwissen und zur Spracheinstellung der Gewährsperson gewonnen werden sollten. Der Leitfaden entstand in Anlehnung an Erhebungsinstrumentarien, die bereits in verschiedenen Untersuchungen empirisch erprobt wurden (WIRNER 1999, JACOB 2002). Gegen Ende des Interviews (vor Erhebung der demographischen Daten) wurden die Wenkerübersetzungen und die Tests zur Ermittlung der Vorleseaussprache durchgeführt.

Vor der Aufnahme des Tischgesprächs wurden die Gewährspersonen so instruiert, dass sie in der Lage waren, das Aufnahmegerät anzuhalten, wenn das Gespräch zu private Inhalte berühren sollte; hiervon wurde allerdings nur selten Gebrauch gemacht. Zum Teil wurden weitere Gesprächsteilnehmer aus der jüngeren oder älteren Generation mit Aufnahmegeräten und Mikrofonen versehen, um qualitativ gutes Tonmaterial für spätere Apparent-time-Analysen zu bekommen. Nach dem Start der Aufnahme verließen die Exploratoren das Haus, um die Geräte nach etwa einer bis zwei Stunden wieder abzuholen. Die Tests für das Teilprojekt 5, mit denen subjektive Einschätzungen zur Salienz, situativen Angemessenheit, arealen Verteilung und Normativität ausgewählter regionalsprachlicher Varianten überprüft werden sollten, wurden entweder im Anschluss an das Tischgespräch oder an einem gesonderten Termin durchgeführt, um die Aufmerksamkeit der Probandinnen nicht vorab bereits auf bestimmte Merkmale zu lenken (zum genauen Ablauf dieser Tests vgl. die Ausführungen in GESSINGER i. Vorb.).

Die definierten Erhebungssituationen haben sich insgesamt bewährt, um unterschiedliche Abstufungen spontan

gesprochener Sprache zwischen Dialekt und Regionalstandard zu erfassen. Auftretende Schwierigkeiten waren eher praktischer Art und beeinträchtigten nicht die Aussagekraft der durchgeführten Aufnahmen. In der Interviewsituation trat in einigen Fällen das Problem auf, dass zum Kaffeetrinken eingeladene Personen bereits anwesend waren, sich mit an den Tisch setzten und gelegentliche Kommentare abgaben. Hier wurde vom Explorator signalisiert, dass Zurückhaltung angebracht wäre, sodass keine nennenswerten Verfälschungen der Ergebnisse entstanden. Die Aufnahmesituation wurde von den Anwesenden auch im Tischgespräch in der Regel nicht als künstlich oder unangenehm empfunden. Nicht selten war die Erhebung selbst und der Sprachgebrauch in Norddeutschland Thema der Tischgespräche, deren Analyse auch unter diesem Gesichtspunkt ergiebig war. Einige Gewährspersonen empfanden die vorgeschlagenen anderthalb bis zwei Stunden Gesprächsdauer als zu lang, sodass hier z.T. kürzere Gespräche aufgezeichnet wurden. Die Vorgabe, dass der Interviewer an den Gesprächen nicht teilnehmen sollte, sorgte manchmal für Irritationen, wurde aber konsequent durchgehalten. In wenigen Fällen gab es Schwierigkeiten der Gewährspersonen beim Bedienen der Aufnahmegeräte für das Tischgespräch, an dem der Explorator nicht mehr teilnahm. Dies führte in einem Fall (Adelebsen) dazu, dass das Gespräch erneut durchgeführt werden musste, da beim ersten Mal das Aufnahmegerät nicht richtig bedient worden war. In einigen Fällen hatte die Gewährsperson bei größeren Runden (Geburtstagen etc.) einige der Teilnehmer nicht darüber informiert, dass oder zu welchem Zweck aufgenommen wird. Nachdem das Projekt jedoch zu Beginn der Aufnahme noch einmal durch den Explorator vorgestellt wurde, stimmten dennoch alle Teilnehmer der Aufnahme zu.